

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 73.

Neuenbürg, Dienstag den 20. Juni

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion. Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. bei Redakt.-Ausf. 3 kr. Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Heil Kaiser Wilhelm Dir im Siegestranze,
Wie keiner noch geschmückt ein Delzenhaupt;
Heimführst Du Deutschlands Heer vom Waffentanze
So glorreich, wie's der Kühnste nicht geglaubt,
Du bringst zurück in der Trophäen Glanze
Die Lande, einst dem Deutschen Reich geraubt.
(Begrüßungs-Ge-

Durch Dich geführt errangen Deutschlands Söhne
Germania uns in ihrer alten Schöne.

Nun grüßt der Jubel Dich von Millionen
Aus Deutscher Brust in Ost, West, Süd und Nord
Schlägt's Deutsche Herz doch unter allen Zonen
Icht der Ehrenjungfrauen beim Truppen-Einzug in Berlin, gesprochen von Frln. Bläfer.)

Treu seine warmen Heimathspulve fort.
Und mit den unweiblichen Vorbeertronen
Bringst Du die Palme uns, als Friedenshort,
D, daß ihr Schatten Dich noch lange laße,
Dein Sämanns Mähen reiche Ernte habe!

Amtliches.

K. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Santsache des ledig gestorbenen Goldwaarenhändlers Johann Georg Waidelich von Oberlengenhardt wird die Schuldenliquidation am

Mittwoch den 30. August 1871
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Oberlengenhardt vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Recesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, welche weder in der Tagfahrt, noch vor derselben, ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben, kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activproceße gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Neuenbürg den 16. Juni 1871.

K. Oberamtsgericht.
Römer.

Revier Wildbad.

Wiederholter Stammholz-Verkauf.

Dasjenige Lang- und Klotzholz der Loose

Nro. 1 bis 95, welches am 15. d. Mts. nicht abgegangen ist, kommt am

Donnerstag den 22. Juni
Abends 5 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad wiederholt zur Versteigerung.

Revier Naislach.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 23. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Agenbach aus den Abtheilungen Schlehgrundlinge und Teufelschhaus:

1 Klft. eichene Scheiter und Prügel,
1 1/2 Klft. Nadelholzscheiter,
38 3/4 Klft. dto. Prügel,
75 1/2 Klft. dto. Reisprügel,
unaufbereitetes Nadelreisfach tarirt zu 2700 Wellen.

Wildberg, den 17. Juni 1871.
K. Forstamt.

Revier Schwann.

Gras-Verkauf.

Am Samstag den 24. Juni
Morgens 8 Uhr

wird der heurige Grasertrag (Heu und Dehmd) der Wiesenparcellen Nro. 225 und 226 im untern Eyachtale mit zusammen 5 3/8 Morgen 28,1 Ruthen auf der Revieramtskanzlei versteigert.

Schwann den 17. Juni 1871.

K. Revieramt.

Revier Hofstett.

Badräumungs-Akkord.

Am Samstag den 24. Juni d. J.
Nachmittags 1 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei zu Hofstett die Räumung der Kleinenzer Floßstraße vom sogenannten Neubach bis in die Agenbacher Wasserstube auf 1 Jahr, beziehungsweise 3 Jahre, im Abstreich öffentlich verakkordirt, wozu in dieser Sache bewanderte Arbeiter eingeladen werden.

Königl. Revieramt.
Gottschik.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Aufforderung.

Dem Bezirkssanitäts-Vereine ist in letzter Zeit auf sein Ansuchen aus dem Vorrathe des Wirtt. Sanitäts-Vereins eine Anzahl von Hemden, Unterhosen aus Soden zugekommen, welche mit dem noch vorhandenen Vorrathe des hiesigen Vereins an derartigen Bekleidungsstücken zur Vertheilung an zurückgekehrte oder zurückkehrende Soldaten bestimmt sind.

Es ergeht nun an die Schultheißenämter des Bezirks die Aufforderung dem Unterzeichneten diejenigen Soldaten namhaft zu machen, welche eine solche Unterstützung wünschen, bezieh. derselben bedürftig sind.

Gesuche, welche nicht binnen acht Tagen einkommen, können voraussichtlich nicht berücksichtigt werden.

Den 17. Juni 1871.

Für den Sanitäts-Verein.
O.A.-Richter Römer.

Ca l m b a c h.

Unterzeichneter verkauft von ca. 4 Morgen den

Heu- & Dehmd-Ertrag.

Fr. Keppler.

H ö f e n.

Ein größeres Quantum

S ä g m e h l

ist zu haben bei

Leo & Comp.

Conweiler.

Geschäfts-Empfehlung.

Geehrtem Publikum bringe zur Anzeige, daß ich mich als

Sattler und Tapezier

hier etablirt habe und empfehle mich in allen Branchen dieses Geschäfts mit Zuversicherung guter und reeller Bedienung bestens!

Ernst Glauner,

Wohnung im ehemaligen Dshen.



Neuenbürg.

Fertige Betten, Bettfedern & Flaum

empfehl

C. Selber.

Biberach Württemberg.

Brauerei-Einrichtungen, Feuerungsanlagen, Malzdarren, (nur nach unserem bewährten System) gelochte Darbleche, Mahl- und Sägmühlen, Wasserrad- und Transmissions-Anlagen liefert als **Specialität**

die

Maschinenfabrik Biberach Reichspfarrr & Beck.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

hat den Herrn **Fr. Bauer**, Schulmeister in Biefelsberg zu ihrem Agenten für Biefelsberg und Umgegend ernannt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Stuttgart den 1. Juni 1871.

Die Haupt-Agentur:

Schmidt & Dihlmann.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

Biefelsberg den 3. Juni 1871.

Fr. Bauer, Schulmeister.

W i l d b a d.

Echt englische

G u ß s t a h l - S ä g e n

erster Qualität unter Garantie bei

Albert Treiber, Feilenfabrikant.

Holzwaaren in Küchen- und Haushalt-Artikeln

als: Besteckkörbe, Bohnenhobel, Brodteller, Butterformen, Chocoladequirl, Citronenpresser, Eierbecher, Fackhahnen mit Kork und Zimverschluß, Fäßchen zu Reis und Mehl, Fleischklopper, Gewürzkasten, Garderobehalter, Gurkenhobel, Mandelreiber, Salatbestecke, Salztinnen, Schaumschläger, Schwammständer, Serviettenringe, Holzischdecken, Butterspitzen, Korkmaschinen, Garnwinder, Stoppeier, Strick- und Deckkörbe von weiß-durchbrochenem Ahornholz und noch viele Holzartikel empfiehlt

Gust. Luppold.

Neuenbürg.

Einige schöne schwarze Röcke und einen Ueberzieher hat zu verkaufen
Bosch, Schneidermster.

Neuenbürg.

Zu verkaufen.

Eine ganze Einrichtung in eine Küche, ein Dual-Ofen und ein Schaufenster.
Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Für eine ledige Person ist ein
Zimmer
zu vermieten bis Jakobi.

Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Einen Pfandschein über
550 fl. mit 1600 fl.
Pfandwerth sucht gegen baar abzutreten
Carl Link.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger

Bijoutier

findet dauernden Platz, sowie ein
Graveur-Lehrling
wird angenommen bei
Julius Bleyer.

Obernhausen.

Einen starken

Einspanner-Wagen

mit eisernen Achsen hat zu verkaufen
Gottlieb Hahn, Wagner.

Amts-, Brief- und Geld-

Couverts

in verschiedenen Sorten bei **Jak. Meeh.**

Schriftheft und Schul-Papier
in den 6 Lineaturen und weiß in großer
Auswahl empfiehlt **Jak. Meeh.**

Ulm. Schwäbische Industrie-Ausstellung.
Die Vorarbeiten zu der im vorigen Jahre kurz vor der Eröffnung wegen des Kriegs vertagten Ausstellung sind nach dem Abschlusse des Friedens schleunigst wieder aufgenommen worden und nehmen einen erfreulichen Fortgang. Die hier und da gehegten Befürchtungen, daß durch die Vertagung das Interesse an dem Unternehmen theilweise erkalten werde, haben sich als unbegründet erwiesen; es ist vielmehr eine beträchtliche Zahl neuer Anmeldungen von bedeutenderen Etablissements nicht nur aus Württemberg, sondern auch aus den schwäbischen Landestheilen Baierns, Badens und den hohenzollern'schen Landen eingelaufen, so daß die Ausstellung des Interessanten und Sehenswerthen noch weit mehr bieten wird, als sie selbst im vorigen Jahre geboten haben würde. Mit der Dekoration der umfangreichen, eine Bodenfläche v. 120,000 Quadratfuß umfassenden Räumlichkeiten, deren Verbindung durch eigens hergerichtete Gallerien, Treppen u. s. w. besonders Interesse erweckt, und der Aufstellung dr- vom vorigen Jahre noch vorhandenen Ausstellungsgegenstände ist man gegenwärtig beschäftigt, so daß die neu ankommenden Gegenstände nur in die dazu bereit gehaltenen Plätze gebracht zu werden brauchen. Der Eröffnung am festgesetzten Tage (16. Juli) steht sonach kein Hinderniß im Wege. Die alte Reichsstadt bietet außerdem noch manches Sehenswerthe, wir erinnern nur an den herrlichen Münster, eines der imposantesten Werke gothischer Baukunst, dessen Restauration nahezu vollendet ist; an seine prachtvolle Orgel mit 100 Registern, bis jetzt die größte in Deutschland, welche während der Dauer der Ausstellung täglich eine Stunde lang gespielt werden wird; an die in riesigen Verhältnissen angelegten Werke der im letzten Kriege armirt gewesenen Festung; an die parkartig angelegte Friedrichsau, in welcher sich eine Reihe von Gesellschaften angesiedelt hat auf deren Gastfreundschaft jeder auswärtige Besucher rechnen darf. Endlich sei noch der neu eröffneten Bahnlinien gedacht, welche in's Blau- und Donauthal führen, Thäler, deren Naturschönheiten zu einem kurzen Besuche einladen. Von den 90 Bahnzügen, welche auf dem hiesigen Eisenbahnnotenpunkt ankommen, beziehungsweise von hier abgehen, führen täglich mehrere in das benachbarte Baiern und an den Bodensee. Alles dies läßt mit Sicherheit erwarten, daß die Ausstellung, welche über die Bedeutung einer Lokalausstellung sich weit erhebt, zahlreiche Besucher nicht allein aus allen deutschen Gauen, sondern auch aus nichtdeutschen Ländern anziehen werde.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung das Gesetz betr. die Gewährung von Beihilfen an die Reserve und Landwehr, sowie das Dotationsgesetz in 3. Berathung definitiv. Fürst Bismarck verlas hierauf eine kais. Botschaft, der zufolge der Schluß des Reichstages heute Nachm. 3 Uhr durch den Kaiser erfolgt.

Berlin, 15. Juni. Noch niemals ist Berlin von einer Festlichkeit dermaßen in Anspruch genommen, wie von dem diesmaligen Truppeneinzuge, zu dem sich die ganze Stadt, ohne Ausnahme, vom Palaste bis zur ärmsten Hütte von dem fashionablen Geheimrathsviertel bis hinaus in die Arbeitervorstädte aufs Herrlichste schmückte. Das Gedränge in den Straßen war heute schon in den frühesten Morgenstunden so stark, daß Fußgänger nur im langsamsten Schritt vorwärts kommen konnten; in der Siegesstraße und in den in dieselbe einmündenden Straßenzügen war der Wagenverkehr vollständig unterbrochen. Die Anzahl der Fremden, die zum Einzuge herbeiströmten, ist auf mindestens 100,000 zu schätzen.

Berlin, 15. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Der Reichstag ist soeben vom Kaiser geschlossen worden: Die Thronrede sagt u. A.: **Geehrte Herren!** Als Ich Sie vor drei Monaten an dieser Stelle begrüßte, bezeichnete Ich es als den ehrenvollen Beruf des ersten deutschen Reichstages, die Wunden, welche der Krieg geschlagen hat, nach Möglichkeit zu heilen und den Dank des Vaterlandes denen zu bethätigen, welche den Sieg mit ihrem Blute und ihrem Leben bezahlt haben. Sie haben diesen Beruf nach dem Herzen des deutschen Volkes erfüllt. Mit freigiebiger Hand haben Sie für die an ihrer Gesundheit geschädigten Krieger und für die Hinterbliebenen der Gefallenen gewährt was die Dankbarkeit des Vaterlandes erstatten kann. Sie haben die verbündeten Regierungen in den Stand gesetzt, die Nachtheile zu mildern, welche der Ruf zur Fahne für die Erwerbsverhältnisse vieler Berufenen herbeigeführt hat. Zum Ersatz der Schäden, welche die Einwohner unserer bisherigen Grenzen und die für Deutschland rück erworbenen Gebiete erlitten haben, zur Ausgleichung der Verluste, welche die deutsche Schifffahrt durch den Krieg erfahren hat, und zur Erleichterung der Lage, in welche deutsche Mitbürger durch ihre Ausweisung aus Frankreich veretzt worden sind, haben Sie bereitwilligst Ihre Mitwirkung gewährt. — Im Vereine mit den verbündeten Regierungen haben Sie es Mir ermöglicht, den Dank des Vaterlandes den Männern darzubringen, welche das deutsche Heer zu seinen Thaten erzogen, dasselbe von Sieg zu Sieg geführt und die glorreichen Errungenschaften des Krieges sichergestellt haben. Ich erfülle ein Bedürfnis meines Herzens, indem Ich Ihnen dafür in Meinem und des deutschen Heeres Namen Meinen kaiserlichen Dank ausspreche. Während der Dauer Ihrer Versammlung ist der Frieden mit Frankreich endgiltig abgeschlossen worden. Dieser Abschluß und die Wiederherstellung geselliger Gewalten in Frankreich haben es zu meiner Freude möglich gemacht, einen großen Theil des Heeres in das Vaterland zurückzuführen zu lassen. — Der Schluß Ihrer Thätigkeit fällt zusammen mit dem Einzuge der siegreichen Truppen aller deutschen Heeresheile in Meine Hauptstadt. Sie werden, geehrte Herren, Zeugen des Einzuges sein, und wenn Sie unter dem Eindrucke dieser nationalen Feier in Ihre Heimath zurückkehren, werden Sie die

freudige Gewißheit mit sich nehmen, daß die patriotische Hingebung der deutschen Volksvertretung an der großartigen Entwicklung des Vaterlandes und an dem Glanze der Siegesfeier ihren Antheil hat. — Möge, wie Ich zu Gott hoffe und wie Ich nach den neu begründeten Beziehungen des deutschen Reiches zu allen auswärtigen Mächten überzeugt sein darf, der Frieden, dessen wir uns erfreuen, ein dauernder sein.

Aus Berlin berichtet die A. A. Ztg.: Das topographische Bureau des Generalstabes der Armee hat den Auftrag bekommen, neue Karten von Elsaß und Deutsch-Lothringen anzufertigen, resp. die Karten des französischen Generalstabes zu berichtigen. Die zu diesem Zweck commandirten Offiziere werden sich in diesen Tagen bereits nach dem Elsaß begeben, und für die betreffenden Arbeiten sind vier Jahre in Aussicht genommen.

Berlin, den 16. Juni. Der Einzug der Truppen und die Enthüllungsfeier des Denkmals Königs Wilhelm III. fand unter dem unbeschreiblichen Enthusiasmus der gesammten Bevölkerung nach der programmmäßigen Feststellung statt. Das Wetter war herrlich. Der Kaiser verlieh dem Prinzen Karl das 15. Uhlaneregiment, ernannte den Prinzen Friedrich Karl zum Generalinspektor der dritten Armee-Inspektion, den Kronprinzen zum Generalinspektor der 4., den Kronprinzen von Sachsen zum Generalinspektor der 1., den Großherzog von Mecklenburg zum Generalinspektor der 2. Armee-Inspektion, den Prinzen Albrecht Vater zum Generalobersten der Kavallerie und den Grafen Moltke zum Generalfeldmarschall. Prinz Luipold von Bayern erhielt das 4. Feldartillerieregiment, Prinz Georg von Sachsen das 16. Uhlaneregiment, Prinzessin Friedrich Karl das 12. Dragonerregiment. Der Kriegsminister v. Moos ist in den Grafenstand erhoben worden. General v. Mantuffel erhielt den schwarzen Adlerorden. Eine große Anzahl kommandirender Generale wurden Chefs von Regimentern. (S. M.)

Strasburg den 16. Juni. Das 8. k. württ. Inf.-Regiment hat heute die zweite Serie seiner Rekruten erhalten und dafür die Kriegesreservisten des Jahrgang 1866 nach Ludwigsburg gesendet, damit sie von dort aus in die Heimath entlassen werden.

Strasburg den 16. Juni. Heute ist das Hauptquartier der k. württ. Division, welche Generalleutnant v. Obernitz kommandirt, hier durchmarschirt. Die gesammte Division liegt in der Umgegend von Strasburg und sammelt sich am 20. d. bei Kehl zum Rückmarsch nach der Heimath. (Niederrh. K.)

Frankfurt, a/M. 14. Juni. In den letzten Tagen sind hier mehrfach aus Paris Briefe eingetroffen bei Familien, welche vergangenes Jahr aus der Hauptstadt Frankreichs ausgewiesen wurden und Stellungen die sie seit 20 Jahren inne hatten, aufgeben mußten. Die früheren Principale, so große Abneigung sie anfänglich gegen die Deutschen gezeigt haben mochten, sind nun seit Abschluß des Friedens

anderer Meinung geworden, sie erinnerten sich wieder ihres treuen geschäftskundigen Personals und forderten dasselbe auf, jetzt, da die Antipathie gegen die Deutschen geschwunden sei, nach Paris zurückzukehren. Um ihrer Bitte Nachdruck zu geben, so wiesen dieselben den Gehalt von August vorigen Jahres bis jetzt an. Einige der Adressaten sind bereits abgereist, ließen aber ihre Familien noch hier zurück, um sich über die Situation an Ort und Stelle zu vergewissern. Andere welche in der Heimath Stellung gefunden, zogen es vor, im Vaterland zu bleiben. (Frankf. Ztg.)

Karlsruhe, 15. Juli. Die Stadt Karlsruhe wird voraussichtlich in den ersten Tagen des Juli bayrische Einquartirung erhalten. Es sind die Truppen des rückkehrenden 2. Armeekorps.

Der alte Moltke gedenkt die Thore in Elsaß und Lothringen, die man Festungen nennt sehr fest zu machen. Den Freiburger Sängern im Breisgau sagte er daher, als sie ihn begrüßten: Seien Sie ruhig meine Herren, wir lassen sie (die Franzosen) nie mehr herein.

„Die Köln. Ztg. sagt in einem größern Art: „die Commune in Deutschland“, resumirend am Schluß: „Der Commune in Paris hat Fürst Bismarck einen „vernünftigen Kern“ abgelaußt, in dem berechtigten Streben nach städtischer Selbstverwaltung. Eine Nachahmung der Commune bei uns, wo es an diesen Einrichtungen nicht fehlt, wäre ohne solch vernünftigen Kern. Sie wäre nichts als der Umsturz um des Umsturzes willen. Sie wäre einfach der sociale Krieg ohne Phrasen, eine blutige Hebe gegen die Reichen, um die Armen zu Eigenthümern, die Eigenthümer zu Bettlern zu machen: das brutale: öte-toi quo je m'y mette (geh' weg, laß mich hin) nicht mehr und nicht minder. Denn wenn die Social-Demokraten Anderes wollten als dies, wenn sie eine Reform wollten in den Bahnen des Gesetzes, eine Ausgleichung der allzu grellen Besitzunterschiede auf friedfertigen Wege, dann würden sie in dem Mißbrauch, den die Commune durch ihre Mittel mit an sich guten Bestrebungen getrieben, den gefährlichsten Feind ihrer Sache erkennen, sie würden mit Händen und Füßen sich gegen den Verdacht der moralischen Mitschuld an all den Gräueln sträuben, sie würden durch die einfachsten aller Regeln politischer Taktik dahin geleitet werden, jede Solidarität mit den Pariser Nordbrennern abzuweisen. Statt dessen erklären sie sich frech und schamlos als die überzeugten Verbündeten der Pariser Fanatiker, sie nehmen die Fahne des socialen Bruderkriegs, die dort in einem Pfuhl von Blut und Leichen, von Brandstätten und jeder Gemeinheit unterlegen ist, in ihrer Presse wieder auf und sagen uns ins Gesicht: das war nur eine Blänkelei in dem großen Kampfe, den wir bis ans Messer zu führen gedenken; laßt alle Hoffnung hinter Euch, daß wir uns je auf Veröhnung und Verständigung einlassen werden, nur Untergang durch das Schwert unerbittlicher Rache ist der einzige Preis, der uns zwingen wird, es ist beschlossene Sache, wir warten nur auf die rechte Stunde.

Es thut Noth, sich die Lage so zu ver-

gegenwärtigen, wie sie wirklich ist. Dem neuen Reiche ist im Augenblicke seiner Gründung von zwei Seiten her der Tod geschworen worden: von den Ultramontanen und den Social-Demokraten der „Internationalen“. Beide verläugnen grundsätzlich die Ideen des Staates und der Nation beide stehen mit ihren Zielen außerhalb sämtlicher bestehenden Ordnungen, beide wünschen diesen Ordnungen insgesammt, wie Nero, daß sie nur einen Hals haben möchten, um ihn mit Einem Streiche vom Kumpfe zu trennen, beide ziehen mit blindem Fanatismus zu Felde gegen die ganze Culturarbeit unserer Zeit. Was wir mit Stolz und Freude unsere Wissenschaft, unsere Kunst und Geistesbildung nennen, das ist den Einen ein von Gott verfluchter Unglaube. Was an irdischen Gütern redliche Arbeit erworben, gewissenhafte Sparsamkeit und glückliche Benutzung der Umstände vermehrt hat, das dünkt den Anderen Diebstahl und Raub an den Menschenrechten der Armen. Und zwischen diesen beiden Feinden, deren der eine unter dem Landvolke, der andere in den Arbeitervierteln großer Städte seine Legionen hat, steht der besitzende und gebildete Mittelstand und steht mit Schmerz und Entrüstung zu, wie jede einzelne der politischen Freiheiten, die er in langem, mühseligen Kampfe erobert hat, von den Feinden jeder Freiheit am hellen Tage gemißbraucht wird, um als Waffe gegen ihn und alles Bestehende zu dienen.

Was thun in solcher Lage?

Allenstein, 9. Juni. In einem Dorfe unseres Kreises ereignete sich vor wenigen Tagen der höchst bemerkenswerthe Fall, daß der dortige Inhaber einer Wirthschaft von seinem Vater, der noch Eigenthümer des betreffenden Grundstücks ist, aus dem Hause mit Frau und 7 Kindern gewiesen wurde, weil er sich der kirchlichen Anschauung des Vaters nicht unterwerfen mochte. Der noch junge Mann, in Uebereinstimmung mit seiner Ehegattin erklärt, lieber das härteste Loos mit der zahlreichen Familie erdulden zu wollen, als gegen seine Ueberzeugung sich dem ultramontanen Lager anzuschließen. — Es sind bei diesem Falle wieder klerikale Umtriebe im Spiel. (B. J.)

Am 16. Juni, am gleichen Tag, an welchem der Papst in Rom sein 25jähriges Jubiläum hielt, fand der Einzug der Truppen in Berlin statt. Aus Anlaß seines Jubiläums hat der Papst ein Rundschreiben erlassen, worin er sagt, daß man nie seit der Gründung der christlichen Kirche wahrer als gerade in unsern Tagen sagen konnte: „die Menge der Gläubigen sei ein Herz und eine Seele.“ Der alte Greis lebt in eigenthümlicher Verblendung dahin. Nie hat seit 300 Jahren der katholischen Kirche ein größerer Miß gedroht, als gerade jetzt.

Der deutsche Juristentag wird sich am 27. August d. J. in Stuttgart versammeln und die Verhandlungen desselben werden am 28—30. stattfinden.

Nachdem die Grab-Regulierungsarbeiten auf den um Meh befindlichen großen Schlachtfeldern ihr Ende erreicht haben, ist die 1. Feld-Compagnie des 9. Pionier-Bataillons

zu dem gleichen Zwecke nach dem bei Spichern gelegenen Schlachtfelde vom 6. August v. J. commandirt worden.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Juni.

Seine Majestät der König ist heute von Ems wieder hier eingetroffen.

Ludwigsburg, 15. Juni. Morgen

gehen 157 Rekruten nebst 7 Unteroffizieren vom 8. Infanterieregiment nach Straßburg ab, um ihrem dort garnisonirenden Regimente zugetheilt zu werden.

Calw, 16. Juni. Wie unsern Lesern

größtentheils bekannt sein wird, bekommen auch wir Gelegenheit, einen Theil unserer siegreich heimkehrenden württembergischen Truppen in unserer Mitte zu begrüßen und den Dank unseres Herzens gegen die Tapferen zu bethätigen, indem am 27. Juni 5000 Mann (das 2. und 5. Infanterieregiment und 3. Jägerbataillon, sowie Kavallerie und Artillerie) hier durchkommen und im Oberamt einquartiert werden. Bekanntlich haben das 2. und 5. Inf.-Regiment, sowie das 3. Jägerbataillon zu dem glänzenden Erfolge der Schlacht bei Wörth beigetragen und sich dabei schöne Lorbeeren errungen, aber auch bedeutende Verluste gehabt (C. B.)

Das Missionsfest des Bez. Neuenbürg wird heuer nicht am Feiert. Joh. sondern am Jakobifeiertag Nachmittags in Wildbad gehalten.

A u s l a n d.

Die Nachwahlen in Frankreich, welche am 2. Juli stattzufinden haben, werden einen wenn auch nur theilweisen Einblick in die Stimmung der Wähler gewähren. Es sind weit über 100 Nachwahlen vorzunehmen und je nachdem sie legitimistisch, orleanistisch, republikanisch oder gar bonapartistisch ausfallen, wird diese oder jene Partei sich mit ihren Absichten deutlicher hervorzumachen. — Es ist also so bald noch keine Ordnung in Sicht.

Ergötzlich ist die vom Figaro mitgetheilte Instruktion, die ein sich selbst in Sicherheit Bringender der St. Apollin-Strasse seiner Pförtnerin hinterließ. Wären die Insurgenten Herr in der Nähe, so soll sie ihn für einen Volksmann ausgeben, die rothe Fahne aufstecken und die Leute mit Schnaps bewirthen; würden sie durch französische Truppen vertrieben, so soll die Tricolore heraus und Wein gegeben werden; mischten sich die Preußen ein, so soll unter schwarzweißer Fahne Champagner verabreicht werden. „Ich brauche Ihnen —“ schließt die schriftliche Instruktion — wohl nicht mehr zu sagen und grüße Sie.“

Mit 161 gegen 54 Stimmen hat die italienische Kammer das Gesetz genehmigt, durch welches Italien sich verbindlich macht, zum Bau der Gotthardbahn 45 Millionen Fr. beizutragen.

Miszellen.

Der Brillantring.

(Fortsetzung.)

— „Halt!“ rief ich; „gedulden Sie sich noch einen Augenblick. Ich bin überzeugt,

ich fühle es, daß ich Ihnen vertrauen kann. Sie sollen mir selber sagen . . .“ Ich nahm den Ring aus seinem sichern Verschlus und hielt ihn schüchtern unter ihre blauen Augen, damit sie ihn betrachte.

Ich sehe noch den Blick voll Entzücken, die namenlose Freude, welche plötzlich ihr schönes Antlitz überstrahlte — ich sehe noch den Ausdruck von beinahe kindischem Vergnügen in ihren Augen, als sie zu mir aufblickte und in die Hände klatschend ausrief: „Der Ring! der Ring! Oh Alfred, mein lieber Brader!“ Sie berührte ihn mit der Hand, eine zitternde glückliche Gier im Auge; sie erfaßte ihn auf eine so liebevolle, unaussprechlich zärtliche Weise, als schente sie sich ein solch kostbares Geschmeide nur derb anzufassen. Wie anmuthig, wie hübsch sie in diesem Augenblicke war!

„Mein liebes Kind,“ sage ich (ich bin ja fünfundvierzig), „es gereicht mir zur aufrichtigsten Freude . . .“ Dann gerathe ich in's Stottern, eile ihr nach. „Mein Fräulein, wollten Sie nicht wenigstens die Gewogenheit haben, mir Ihre Adresse zu hinterlassen?“

Was für ein Blick verdüstert nun ihr Gesicht! Verlegte Rechtschaffenheit, gekränktes reines Gewissen, vermischt mit Mitleid für mich.

„Ah so, mein Herr?“ erwiderte sie und reicht mir eine Karte, auf welche sie einige Worte mit Bleistift geschrieben; „Sie scheinen mir nicht zu trauen! Sie werden dies eines Tags noch bereuen. Ich stehe jedoch über ihrem Mißtrauen.“

Ich nenne mich nun selber einen Bengel, einen Grobian, Der Ton des Vorwurfs in ihrer Stimme verfolgt mich förmlich; der Ausdruck von Schmerz und Kummer in ihren Augen — wie gut stand er ihr zu Gesicht! wie hübsch und jungfräulich, wie anmuthig sie war! — Ich mache meinen Spaziergang, aber ich beschäftige mich im Geiste nur mit ihr. Den ganzen Abend kann ich die Erinnerung an meine hübsche Unbekannte nicht los werden; — mit dem Gedanken an sie schlafe ich sogar ein.

Am andern Morgen gelüftet es mich sogar, unter Benützung der angegebenen Adresse ihr einen Besuch zu machen und mich zu entschuldigen wegen meines heidnisch ungerechtfertigten Mißtrauens. Ich grüble noch darüber nach, während ich mein Frühstück einnehme. Wie entzückend muß es sein, sie in ihrer eigenen und eigenthümlichen Atmosphäre zu sehen, in ihrer stillen Häuslichkeit, wie sie den kranken Bruder pflegt, der ihr Eins und Alles in der Welt ist, — wenigstens es zu betrachten, mit welcher Zärtlichkeit und schönen Hingebung die sanfte Schwester für den schwererkrankten Bruder sorgt, wenn man auch an seinem Schicksale nicht eben so großen Antheil nehmen möchte! Ich bin schon halb entschlossen, diesen Gang zu machen; schon stehe ich auf und will mich ankleiden, da kommt der Postbote und bringt mir mehrere Briefe — einer ist darunter, dessen Handschrift mir bekannt erscheint.

(Schluß folgt.)

